

STRUKTUR EINES LITERARISCHEN UNTERRICHTSGESPRÄCHS

AUFGABEN DER LEHRERIN, DES LEHRERS

<p>1 Einstieg: Gesprächsatmosphäre herstellen Rahmen und Regeln deutlich machen</p>
<p>2 Textbegegnung: Text einmal oder mehrmals vorlesen</p>
<p>3 Erste Runde: allen (Schülerinnen, Schülern und mir) Gelegenheit geben, sich zu äußern</p>
<p>4 Offenes Gespräch:</p> <ul style="list-style-type: none">• den Schülerinnen und Schülern (und mir selbst) den Raum geben, sich mit eigenen Themen zum Text zu äußern• Zeit lassen zum Nachdenken• Impulse für die Schülerinnen und Schüler oder Hilfen zur Gesprächsführung einbringen, wenn dies erforderlich ist
<p>5 Schlussrunde: allen (Schülerinnen, Schülern und mir) Gelegenheit geben, sich zu äußern</p>
<p>6 Abschluss: in Ruhe beenden, Rahmen deutlich machen Schlusspunkt setzen</p>

Steinbrenner/Wiprächtlinger-Geppert, 2006.

Methode 7: Literarisches Unterrichtsgespräch

Fachdidaktik I 2020, Philippe Wampfler

Voraussetzungen

Das Heidelberger Modell des literarischen Unterrichtsgesprächs eignet sich für eine erste Begegnung mit einem kurzen Text (1 A4-Seite). Meist werden Gedichte oder kurze Prosa-Texte so gelesen. Sinnvoll ist ein Gespräch in einer Gruppe von 8-10 Personen.



Ziele und Kompetenzen

Das literarische Unterrichtsgespräch geht als Methode davon aus, dass Lehrpersonen und Schüler*innen dialogisch über literarische Texte sprechen, und die Wahrnehmung und Deutung aller Beteiligten einen Wert für alle anderen hat. Im Hintergrund steht die Themenzentrierte Interaktion von Ruth Cohn.

Die Lehrerin oder der Lehrer strebt eine »partizipierende Leitung« an (ebd., S. 3):
»Partizipierende Leitung heißt, dass sich die Lehrperson nicht nur in [ihrer] Funktion als Gesprächsleitung, sondern auch als Teilnehmende in das Gespräch einbringt.«

Steinbrenner und Wiprächtinger-Geppert formulieren neun Kompetenzen, welche die Schüler*innen mit dieser Methode erwerben und üben:

1. Sich in einem Wechselspiel auf den Text und auf persönliche Erfahrungen beziehen
2. Leseerfahrungen und Verstehensansätze in der eigenen Sprache formulieren
3. den literarischen Text und seine Sprache mimetisch nachvollziehen
4. die eigene Sprache an der Sprache des literarischen Textes erweitern und bilden
5. Sprache im Gespräch über einen literarischen Text thematisieren und reflektieren
6. Sich über unterschiedliche Lesarten verständigen
7. Irritation und Nicht-Verstehen artikulieren und aushalten
8. Gesprächskompetenzen entwickeln
9. an kultureller Praxis teilhaben

Praktische Umsetzung

Die Methode ist stärker eine Haltung denn ein konkretes Verfahren. Gleichwohl empfiehlt sich der auf der ersten Seite abgebildete Ablauf.

Schülerinnen und Schüler sollten nicht unter Druck gesetzt werden, etwas zu sagen – schweigen ist erlaubt. Sie sollten jedoch Lust bekommen, ihre Sicht auf den Text einzubringen, auch wenn sie ihn nicht vollständig verstanden und erfasst haben.

»Ziel des literarischen Unterrichtsgesprächs ist nicht eine stringente Interpretation, sondern das gemeinsame Suchen nach Sinnmöglichkeiten. Auch zum Schluss muss kein fertiges Produkt entstehen – entscheidend ist vielmehr, dass im Gespräch selbst unterschiedliche Bedeutungsmöglichkeiten und das gemeinsame Bemühen um den Text erfahrbar werden und die Schülerinnen und Schüler und der Text zur Sprache kommen.« (ebd., S. 9)

Basiert auf:

Steinbrenner, Marcus und Wiprächtinger-Geppert, Maja (2006): Verstehen und Nicht-Verstehen im Gespräch. Das Heidelberger Modell des literarischen Unterrichtsgesprächs. In: Literatur im Unterricht 7(3), 2006, hier zitiert nach [einer Online-Version](#).

